

Wer, was, wann, wo, warum?

Fragen & Antworten zum Projekt



GenderAlp!

Raumentwicklung für Frauen und Männer

www.genderalp.com

www.genderalp.at

Die Fragen - Inhaltsverzeichnis

Gender Mainstreaming allgemein	5
Was heißt eigentlich Gender Mainstreaming?.....	5
Warum macht eine Region oder eine Stadt bei so etwas mit?.....	5
Was ist der Unterschied zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung?.....	5
Heute gibt es doch ohnehin keine Unterschiede mehr zwischen Frauen und Männer, oder?.....	5
Gender Mainstreaming und Raumordnung	6
Was hat Raumordnung mit Frauen zu tun?.....	6
Welchen Zweck hat Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung?.....	6
Wie soll Gender Mainstreaming in der Raumordnung verankert werden? Wer soll das tun? Wer legt das fest?.....	6
Wir wussten doch bisher auch, was wir tun. Brauchen wir da Gender Mainstreaming dazu?.....	6
Gibt's da nicht noch viele andere Gruppen, auf die wir Rücksicht nehmen müssten?.....	7
Gender Mainstreaming und Wirtschaftsparks	8
Alle haben die gleichen Chancen einen Arbeitsplatz zu finden. Wozu eigene Maßnahmen für Frauen?.....	8
Was ist konkret geplant, wie geht das, einen Wirtschaftspark „gendern“?.....	8
Um wie viel wird der Wirtschaftspark eigentlich teurer, wenn er „gegendert“ wird?.....	8
Wer hat überhaupt Interesse daran, einen Wirtschaftspark zu "gendern"? Gibt es da eine besondere Genderstelle für Wirtschaftsparks? Machen die dann den Unternehmen Vorschriften?.....	8
Wirtschaftsparks haben doch ein klares Ziel – das heißt Wirtschaftlichkeit. Was hat das mit Geschlechtern zu tun!.....	8
Gender Mainstreaming und Budgets – Gender Budgeting	9
Ein Budget ist neutral!.....	9
Was hat das mit Frauen und Männern zu tun?.....	9
Für welche Arten von Budgets bzw. welche Teile eines Budgets kann das angewendet werden?.....	9
Wie funktioniert Gender Budgeting? Was kostet es?.....	9
Warum soll das gemacht werden? (Nutzen).....	9
Gender Mainstreaming und Verwaltung	11
Warum muss sich eine Verwaltung, die sachlich und kostenbewusst arbeiten soll, damit auseinandersetzen? Was hat das Verhältnis der Geschlechter mit Verwaltung zu tun?.....	11
Was bringt es den BürgerInnen, wenn die Verwaltung Gender Mainstreaming umsetzt?.....	11

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Wie wird Gender Mainstreaming in Verwaltungen umgesetzt?	11
Das Interreg IIIB – Projekt GenderAlp!	12
Woher kommt der Name – GenderAlp?	12
Was ist der Vorteil von so einem EU-Projekt?	12
Was ist das Ziel von GenderAlp!?	12
Was bringt so ein Projekt den Männern?	12
Was kostet so ein Projekt?	13
Wer macht da mit?	13
Wo und wie kann ich mich über GenderAlp! informieren?	13
Was mach der/die LeadpartnerIn?	14
GenderAlp! in Niederösterreich – chanceNgleich in Wirtschaftsparks	15
Warum wird das erst jetzt gemacht?	15
Wer arbeitet an GenderAlp? Mit welcher Qualifikation?	15
Wer setzt das Projekt um?	15
Was hat das Projektteam denn genau vor?	16
Wie seid ihr auf die zwei Standorte gekommen?	16
Wie arbeitet die ecoplus mit?	16
Heute muss ein Unternehmer auf so viel Rücksicht nehmen – Umwelt, Nachhaltigkeit, etc.. Wie soll man da noch ein Geschäft machen?	16
Wer arbeitet die Empfehlungen für Wolkersdorf aus?	16
Wie werden die Wolkersdorfer eingebunden?	16
Wer arbeitet Empfehlungen für das IZ Süd aus?	16
Wie werden die UnternehmerInnen im IZ NÖ Süd ein-gebunden?	17
Warum unterscheiden sich die projektierten Schritte in Wolkersdorf und dem IZ NÖ Süd?	17
Warum untersucht das Projekt den Standort Wolkersdorf?	17
Warum untersucht das Projekt das Industriezentrum IZ NÖ Süd?	17
Welche Maßnahmen werden eigentlich bei GenderAlp! umgesetzt? Wie wird das finanziert?	17
Ecoplus wird sich nur darum kümmern, den Park in Wolkersdorf voll zu kriegen. Was soll das ganze Projekt?	17
Was erwarten sich die PolitikerInnen von GenderAlp!?	17
GenderAlp! in Salzburg – Zwischen Leadpartner und Regionalprojekten	18
Welche Rolle hat Salzburg im Netzwerk von GenderAlp!	18
Kooperation!	18
Welche regionalen Projekte werden in Salzburg umgesetzt?	18
Wer arbeitet in Salzburg im Team? Mit welchen Qualifikationen?	19
GenderAlp! in Salzburg – Bedarfsgerechte Raumplanung für Frauen und Männer	20
Wie wird das Projekt genau umgesetzt?	20

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Welche Rolle spielt die externe Expertin Univ. Prof.ⁱⁿ Barbara Zibell?20

Merken die Frauen und Männer überhaupt etwas von solchen Projekten?20

GenderAlp! in Salzburg – GeschlechterGerechte Regionalentwicklung
21

Worum geht's? Welche Ergebnisse erwartet sich das Team von dem Projekt?
21

Wie wird das Projekt genau umgesetzt?21

Was soll das Projekt in der Regionalförderung und –entwicklung verändern?
21

Wie seid Ihr auf das Ziel 2 Programm zur Analyse und auf den
 Indikatorenkatalog für Regionalförderprogramme gekommen?21

Gender Mainstreaming allgemein

<p>Was heißt eigentlich Gender Mainstreaming?</p>	<p>Gender Mainstreaming integriert die Geschlechterperspektive in alle Politikfelder, Aktivitäten und Maßnahmen mit dem Ziel, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.</p> <p>Das heißt, dass für jede Handlung die "Gender Brille" aufgesetzt wird, um die Auswirkungen auf Frauen und Männer "mitzudenken".</p>
<p>Warum macht eine Region oder eine Stadt bei so etwas mit?</p>	<p>Gender Mainstreaming geht auf die Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking zurück. Die Mitgliedsländer der Europäischen Union haben sich im Vertrag von Amsterdam (i.K.1999) zur Umsetzung von Gender Mainstreaming bekannt und damit ihrer Gleichstellungspolitik eine neue Strategie hinzugefügt. Gender Mainstreaming ist als Strategie zu verstehen, die in das alltägliche Verwaltungshandeln integriert werden soll. Das Ziel ist eine effizientere Förderung der Chancengleichheit, und zwar in allen Bereichen, auch jenen, die bisher als "geschlechtsneutral" angesehen wurden.</p> <p>Durch die europäischen Zusammenarbeit im Projekt GenderAlp! erwarten wir uns konkrete Ansatzpunkte und Methoden zur Chancengleichheitsförderung und ein gemeinsames Vorgehen gegen Benachteiligungen.</p>
<p>Was ist der Unterschied zwischen Gender Mainstreaming und Frauenförderung?</p>	<p>Frauenförderung setzt dort an, wo es konkrete Benachteiligungen für Frauen gibt. Gender Mainstreaming soll Benachteiligungen nicht entstehen lassen – weder bei Frauen noch bei Männern.</p> <p>Gender Mainstreaming ist daher „neutraler“ gegenüber den Geschlechtern als Frauenförderung. Dass trotzdem viele Entscheidungen, Maßnahmen und Projekte besonders auf Frauen Rücksicht nehmen, liegt daran, dass Frauen und ihre Bedürfnisse in vielen Bereichen zu wenig berücksichtigt werden.</p>
<p>Heute gibt es doch ohnehin keine Unterschiede mehr zwischen Frauen und Männer, oder?</p>	<p>Auf der Gesetzesebene ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau durchgesetzt. In der Praxis allerdings bestehen Benachteiligungen bei Einkommen, Beruf, Karriere, etc.. für Frauen. Diese Unterschiede zu erkennen und in politischen Entscheidungen zu berücksichtigen, ist das Ziel von Chancengleich - Gender Mainstreaming in Niederösterreich, aber auch von den Bemühungen auf der Ebene der Europäischen Union. Denn wird Ungleiches gleich behandelt, setzt sich die Ungleichheit fort. Daher muss dort angesetzt werden, wo es einen Aufholbedarf gibt: Bei Männern z.B. um mehr Zeit mit Kindern verbringen zu können. Bei Frauen z.B. um gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit zu bekommen.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Gender Mainstreaming und Raumordnung

<p>Was hat Raumordnung mit Frauen zu tun?</p>	<p>Raumordnung plant die Nutzungen des Raumes durch Menschen, also durch Frauen und Männer. Durch Gender Mainstreaming wird sichergestellt, dass die unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnisse von Männern und Frauen in der Raumordnung Berücksichtigung finden. Die Ziele von Raumordnung und Gender Mainstreaming widersprechen einander nicht, sondern sind komplementär.</p>
<p>Welchen Zweck hat Gender Mainstreaming in der Regionalentwicklung?</p>	<p>Regionalentwicklung zielt darauf ab, die Lebensqualität, aber auch die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen zu erhöhen. Wenn die unterschiedlichen Lebensbedingungen von Männern und Frauen, z.B. in Mobilitätsverhalten, Kinderbetreuung, Arbeit im Haushalt, etc.. berücksichtigt werden, wird der Regionalentwicklung ein weiteres Kriterium für den Erfolg hinzugefügt. Für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaften ist es notwendig, Männer und Frauen sowie ihre jeweiligen Bedürfnisse gleichermaßen in Raumplanung und Regionalentwicklung einzubeziehen.</p>
<p>Wie soll Gender Mainstreaming in der Raumordnung verankert werden? Wer soll das tun? Wer legt das fest?</p>	<p>Auf legislativer Ebene hat das Bekenntnis zum demokratisch legitimierten Anspruch von Gender Mainstreaming bereits Eingang gefunden. So weisen viele Länder und Städte einen politischen Beschluss und Auftrag an die Verwaltung, Gender Mainstreaming in allen Bereichen einzuführen, auf. In der Praxis kann dies nur durch die MitarbeiterInnen der betroffenen Dienststellen erfolgen. Ein konkretes „Rezept“, wie dies zu geschehen hat, gibt es noch nicht. Das Projekt GenderAlp! versucht als Pilot, solche Vorgangsweisen zu entwerfen und auszutesten.</p>
<p>Wir wussten doch bisher auch, was wir tun. Brauchen wir da Gender Mainstreaming dazu?</p>	<p>Gender Mainstreaming soll den Blick für Ungleichheiten schärfen, wo keine vermutet werden. Männer und Frauen finden in unserer Gesellschaft noch immer nicht gleiche Chancen vor. Viele Unterschiede sind dadurch einzementiert worden, dass in Politikbereichen, die nicht offensichtlich mit dieser Frage zu tun haben, Entscheidungen gefällt worden sind, ohne auf allfällige Auswirkungen auf die unterschiedlichen Lebenssituationen von Männern und Frauen Rücksicht zu nehmen.</p> <p>Verliefen die Planungsprozesse schon bisher optimal auf Zielgruppen abgestimmt, wird sich also an der Planungspraxis nichts ändern, im anderen Fall wird das Resultat der Planungsprozesse durch die „Gender-Brille“ besser mit den Bedürfnissen der Zielgruppen übereinstimmen.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Gibt's da nicht noch viele andere Gruppen, auf die wir Rücksicht nehmen müssten?

Das stimmt. Der Blick durch die „Gender-Brille“ ersetzt nicht, auf andere besondere Zielgruppen (Jugendliche, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Kinder etc.) in der Planung Rücksicht zu nehmen. Gender Mainstreaming soll helfen, Benachteiligungen zu vermeiden, und kann so den Planungsprozess optimieren.

Gender Mainstreaming und Wirtschaftsparks

<p>Alle haben die gleichen Chancen einen Arbeitsplatz zu finden. Wozu eigene Maßnahmen für Frauen?</p>	<p>Der Arbeitsalltag von Männern und Frauen unterscheidet sich in so fern beträchtlich, als Frauen neben der Erwerbsarbeit nach wie vor auch den Großteil der Arbeit im Haushalt und für die Familie leisten. Dieses Faktum beschränkt ihr Zeitbudget und führt zu anderen Ansprüchen an Arbeitsplätze, als sie Männer stellen. Wird auf diese verschiedenen Zugänge nicht Rücksicht genommen, entstehen erhebliche Benachteiligungen für Frauen.</p>
<p>Was ist konkret geplant, wie geht das, einen Wirtschaftspark „gendern“?</p>	<p>Je nach den Gegebenheiten gibt es unterschiedliche Ansatzpunkte. Diese können auf der örtlichen oder der überörtlichen Planungsebene liegen, auf Ebene der Gemeindeverwaltung, beim Wirtschaftsparkmanagement, etc.. Es gibt hier keine fixfertigen Rezepte. Daher wurden im Projekt GenderAlp! auch Arbeitsgruppen eingerichtet, um zu überprüfen, ob und wo Defizite vorliegen und festzulegen, welche Handlungsmöglichkeiten den Betroffenen am erfolgversprechensten erscheinen.</p>
<p>Um wie viel wird der Wirtschaftspark eigentlich teurer, wenn er „gendert“ wird?</p>	<p>„Gendern“ bedeutet nicht, zusätzliche Maßnahmen aufzusetzen, sondern in bestehende Prozesse den Chancengleichheitsaspekt einzubauen. Ziel ist es, die geplanten Maßnahmen so zu gestalten, dass sie Männer und Frauen optimal ansprechen.</p>
<p>Wer hat überhaupt Interesse daran, einen Wirtschaftspark zu "gendern"? Gibt es da eine besondere Genderstelle für Wirtschaftsparks? Machen die dann den Unternehmen Vorschriften?</p>	<p>Das Interesse einen Wirtschaftspark zu "gendern", kann von verschiedenen Stellen ausgehen. Im konkreten Fall von GenderAlp! Niederösterreich war es einmal die Gemeinde, die ein Defizit an qualifizierten Arbeitsplätzen für Frauen feststellte. Dies könnte zur Folge haben, dass gut ausgebildete Frauen und ihre Familien abwandern, wenn sie keine geeigneten Arbeitsplätze finden.</p> <p>Im zweiten Fall war es das Wirtschaftsparkmanagement, von dem der Impuls ausging. Unternehmen im Wirtschaftspark beklagten den Verlust gut ausgebildeter Arbeitskräfte, weil sich Beruf und Familie zu wenig vereinen lassen.</p> <p>Gender Mainstreaming lässt sich jedenfalls nicht von außen verordnen. Seine Umsetzung liegt immer bei den Betroffenen und Verantwortlichen.</p>
<p>Wirtschaftsparks haben doch ein klares Ziel – das heißt Wirtschaftlichkeit. Was hat das mit Geschlechtern zu tun!</p>	<p>Wirtschaftlichkeit kann langfristig nur dann bestehen, wenn alle Faktoren stimmen. Ein wichtiger Faktor für jedes Unternehmen ist das so genannte Humankapital, also die Männer und Frauen, die im Unternehmen arbeiten. Daraus ergibt sich zwangsläufig ein Geschlechterbezug.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Gender Mainstreaming und Budgets – Gender Budgeting

<p>Ein Budget ist neutral! Was hat das mit Frauen und Männern zu tun?</p>	<p>Ein Budget, egal auf welcher Ebene ist in Zahlen gegossene Politik – und die ist nicht neutral!</p> <p>Gender Budgeting ist die Anwendung von Gender Mainstreaming in einem Budget, d.h. alle Einnahmen, Ausgaben sowie der Budgeterstellungprozess werden unter der Berücksichtigung der Geschlechterperspektive betrachtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wen belasten die Einnahmen – also Steuern und Gebühren? Steuerinzidenz - Wer profitiert von Ausgaben bzw. Transferzahlungen? Nutzenanalyse - Wer hat bei Entscheidungen im Budget mitzureden? - Wie beeinflusst die öffentliche Hand die Verteilung der unbezahlten Arbeit zwischen Frauen und Männer sowie deren Zeitbudgets?
<p>Für welche Arten von Budgets bzw. welche Teile eines Budgets kann das angewendet werden?</p>	<p>Die "Frauen-Männer-Perspektive" kann auf Budgets von Gemeinden, Ländern, Staaten, Supranationale Verbünde (z. Bsp. EU, UNO) oder Organisationen angewendet werden. Es können alle Teile des Budgets "gegendert" werden. Es wird darauf ankommen, die relevanten Fragen zu den Fachbereichen zu stellen.</p>
<p>Wie funktioniert Gender Budgeting? Was kostet es?</p>	<p>Gender Budgeting ist kein fest geschriebener Prozess. Allen Herangehensweisen ist gemein, dass Sie den Prozess transparenter und effizienter machen, dass sie die Fragen nach Sinn und Absicht von Maßnahmen stellen. Ebenfalls gemeinsames Ziel ist, die Belastungs- und Verteilungswirkung von Bugets gerechter auf Frauen und Männer zu verteilen und damit auch eine effizientere Steuerungswirkung zu erzielen.</p> <p>Es ist nie zu Ende, denn Gender Budgeting ist ein Prozess, der einmal beginnt, sich vielleicht mit der Zeit verändert und anpasst, aber immer mitlaufen muss.</p> <p>Je nachdem wie viel Know-how in der Verwaltung dazu vorhanden ist, kann es ziemlich viel kosten (wenn alle geschult und sensibilisiert werden müssen) oder relativ wenig, wenn aus der Verwaltung heraus Personen vorhanden sind, die das Fachwissen und die Triebkraft für mitbringen.</p>
<p>Warum soll das gemacht werden? (Nutzen)</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1) es ist eine logische Schlussfolgerung von Demokratien, dass die Verwendung und Aufbringung von öffentlichen Mitteln transparent und möglichst gerecht bzw. sozial erfolgen muss. 2) Gender Budgeting führt dazu, dass öffentliche Gelder so

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

	<p>eingesetzt werden, dass sie die Zielgruppen erreichen und vor allem entsprechend derer Bedürfnisse eingesetzt werden – d.h. effizienter und mit mehr Ergebnis eingesetzt werden.</p> <p>3) Es erhöht dadurch die Akzeptanz von öffentlichen Maßnahmen bei der Bevölkerung</p>
--	--

Gender Mainstreaming und Verwaltung

Warum muss sich eine Verwaltung, die sachlich und kostenbewusst arbeiten soll, damit auseinandersetzen? Was hat das Verhältnis der Geschlechter mit Verwaltung zu tun?

Die Entscheidungen von Landespolitik und -verwaltung haben großen Einfluss auf das Leben der BürgerInnen. Wird dabei nicht beachtet, dass unterschiedliche Bedürfnisse bestehen, können diese Entscheidungen nicht allen gerecht werden. Zwischen Männern und Frauen bestehen diese Unterschiede.

Behandeln Politik und Verwaltung Männer und Frauen gleich, werden diese Unterschiede immer fester einzementiert, und es können ungerechtfertigte Benachteiligungen entstehen. Eines der Fundamente unserer Demokratie und Gesellschaft ist aber die Annahme, dass alle Menschen gleich sind, und Benachteiligungen aufgrund Geschlecht, Geburt, Rasse, Religion etc. nicht vertretbar sind.

Was bringt es den BürgerInnen, wenn die Verwaltung Gender Mainstreaming umsetzt?

Verwaltungen erfüllen den Auftrag Dienstleistungen für die Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, sie finanzieren sich aus Steuergeldern und haben damit die demokratische Pflicht, diese Mittel so gerecht und sozial sowie so nahe bei den Bedürfnissen der Menschen wie möglich einzusetzen.

Ihre Handlungen, wenn sie sich an GM orientieren, werden die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen kennen, berücksichtigen und damit effizienter und akzeptierter werden.

Wie wird Gender Mainstreaming in Verwaltungen umgesetzt?

Gender Mainstreaming kann und soll nicht als „Inselchen“ in der Verwaltung eingeführt werden. Viele Länder und Städte haben daher in den letzten Jahren beschlossen, dass Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgabe und verbindliches Leitziel in allen Politik- und Verwaltungsbereichen umgesetzt werden soll. Alle MitarbeiterInnen der Verwaltung sind daher aufgerufen, Gender Mainstreaming in ihre Aufgabenbereiche zu integrieren.

Die Umsetzung wird (Schritt für Schritt) meist über **verschiedene Zugänge** angelegt:

- Pilotprojekte initiieren
- die MitarbeiterInnen der Verwaltung sowie die politischen EntscheidungsträgerInnen werden sensibilisiert und geschult
- bewusstseinsbildende Kampagnen und Information für die Bevölkerung
- Vernetzung mit anderen Verwaltungen, die bereits Erfahrungen haben

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Das Interreg IIIB – Projekt GenderAlp!

<p>Woher kommt der Name – GenderAlp?</p>	<p>GenderAlp! ist Teil des Förderungsprogramms Interreg IIIB – Alpine Space der Europäischen Union. Der Name setzt sich also einerseits aus Gender Mainstreaming, andererseits aus der Referenz an den geographischen Raum – den Alpen –, in dem das Projekt umgesetzt wird, zusammen.</p>
<p>Was ist der Vorteil von so einem EU-Projekt?</p>	<p>Die Teilnahme an einem EU-Projekt bietet eine Reihe von Vorteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ 1) Alle ProjektpartnerInnen beteiligen sich an einem Meinungsaustausch. Da die Forschungsschwerpunkte ebenso wie die Schwerpunkte in einzelnen Verwaltungen in den Ländern Europas unterschiedlich sind, lernen alle Teilnehmenden neue Aspekte kennen und können von den „lessons learned“ und „best practices“ der anderen profitieren. ➤ 2) Last but not least: Die EU fördert Projekte im Interreg IIIB-Alpine Space mit 50%. ➤ 3) Die Zusammenarbeit von verschiedenen Kulturen – sowohl durch die unterschiedlichen Nationen als auch sehr unterschiedliche Verwaltungseinheiten (Tiefbauamt und Frauenbüro) wird auch in der Qualität und Art der Arbeit über den „Tellerrand“ hinausgeblickt.
<p>Was ist das Ziel von GenderAlp!?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vernetzung innovativer Verwaltungen, Wissenstransfer, Profitieren von den Erfahrungen der PartnerInnen ➤ Wissensaufbau und Pilotprojekte in den Bereichen geschlechtergerechte Raumplanung, Gender Budgeting und Schulung und Sensibilisierung (Kompetenz-Zentrum) ➤ DER WERKZEUGKOFFER Am Ende soll GenderAlp! einen Werkzeugkoffer zusammengestellt haben, der einerseits fachliches Know-how (Methoden, Instrumente, Indikatoren, Empfehlungen, Checklisten etc.) für ExpertInnen und PraktikerInnen in den Verwaltungen beinhaltet, andererseits aber auch die Trainings- und Schulungsmethoden bereit hält, wie dieses Fachwissen an die Frau und an den Mann in Politik in Verwaltung gebracht werden kann.
<p>Was bringt so ein Projekt den Männern?</p>	<p>Gleich viel wie den Frauen. Gender Mainstreaming heißt explizit, dass weder Männer noch Frauen benachteiligt werden sollen, sondern solche einseitigen Strukturen verändert werden sollen. Daher können nur beide Geschlechter gewinnen. Zurzeit erscheint es oft so, als wäre Gender Mainstreaming eine Strategie für Frauen. Das liegt jedoch nicht an der Strategie selbst, sondern daran dass in unserer heutigen Welt Frauen oft den größeren Aufholbedarf haben.</p>

<p>Was kostet so ein Projekt?</p>	<p>Gender Alp! hat für die gesamte Projektlaufzeit von 3 Jahren (2005 – 2007) ein Budget von € 2,3 Mio.</p> <p>Davon sind 50% von den Partnerstädten und -regionen finanziert. 50% sind die Kofinanzierung aus dem EU Programm Interreg IIIB Alpine Space (EFRE)</p>
<p>Wer macht da mit?</p>	<p>Da das Projekt im Programm Interreg IIIB – Alpine Space, also Alpiner Raum bewilligt wurde, ist der Kreis der potenziellen PartnerInnen auf die Städte und Regionen des alpinen Raums beschränkt. Insgesamt besteht das Netzwerk aus 12 PartnerInnen aus Italien, Deutschland, Frankreich, Slowenien und Österreich – sowie weiteren 12 Verwaltungen mit Beobachterstatus. Das PartnerInnen-Netzwerk umfasst sowohl Länder- als auch Stadtverwaltungen, Einrichtungen mit Bildungsauftrag bzw. universitärem Status.</p> <p>Im Detail:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Land Salzburg – Leadpartner (A) ➤ Land Oberösterreich (A) ➤ Land Niederösterreich (A) ➤ BOKU Wien (A) ➤ Salzburger Verwaltungsakademie (A) ➤ Stadt München (D) ➤ Stadt Freiburg im Breisgau (A) ➤ Région Rhône-Alpes (F) ➤ CFPPA (F) ➤ Provincia di Genova (I) ➤ Langhe Monferrato Roero – Piemont (I) ➤ Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia (SI)
<p>Wo und wie kann ich mich über GenderAlp! informieren?</p>	<p>Im Internet:</p> <p>www.genderalp.com (englisch)</p> <p>www.genderalp.at (deutsch)</p> <p>Konkrete Anfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - persönlicher Besuch im GenderAlp! Projektbüro in Salzburg: Land Salzburg Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit Michael-Pacher-Strasse 28 A-5020 Salzburg - per Telefon oder Fax Tel: +43/662/8042-4051 Fax: +43/662/8042-4050 - per e-mail: genderalp@salzburg.gv.at

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

	<p>oder die ProjektleiterInnen persönlich (siehe Team) Folder oder regelmäßige Infos im Newsletter, zu bestellen/abonnieren unter: genderalp@salzburg.gv.at</p>
<p>Was macht der/die LeadpartnerIn?</p>	<p>Ein Projekt dieser Größenordnung verlangt natürlich nach einem gewissen Maß an Koordination und Führung. Daher gibt es innerhalb des Netzwerks eine/n PartnerIn, der/die die Rolle des „primus inter pares“ einnimmt – der/die LeadpartnerIn.</p> <p>Diese/r PartnerIn hat sowohl die Budget- als auch die Ergebnisverantwortung inne, steuert den Zeit- und Ressourcenplan und erledigt das verpflichtende Reporting und organisiert die Information & Publicity Arbeit für das gesamte Projekt. Das Land Salzburg hat das Projekt initiiert, die potenziellen PartnerInnen kontaktiert (und überzeugt) und das Projekt bei den EU-Behörden beantragt.</p>

GenderAlp! in Niederösterreich – chanceNgleich in Wirtschaftsparks

<p>Warum wird das erst jetzt gemacht?</p>	<p>Konkrete Impulse, sich an diesem Projekt zu beteiligen, kamen aus der Praxis. Die Beschäftigungssituation für Frauen in der Region rund um Wolkersdorf im Weinviertel war der Einstieg in die Thematik: viele, vor allem gut ausgebildete Frauen finden in der Region keine Arbeitsplätze, können aber aufgrund der familiären Situation nicht auspendeln. Der Wunsch qualifizierte Arbeitsplätze für diese Frauen zu schaffen, motivierte VertreterInnen der Gemeinde an das Land Niederösterreich heranzutreten.</p> <p>Der Gender Mainstreaming Arbeitskreis nahm die Idee eines möglichen Pilotprojekts mit großem Interesse auf. Als der Vorsitzende des Gender Mainstreaming-Arbeitskreises Univ. Prof. Fritz Zibuschka mit dem Projektanten der Erweiterung des Wirtschaftsparks in Wolkersdorf, der ecoplus Wirtschaftsagentur, Rücksprache hielt, schlug diese vor, das Projekt auf die Umstrukturierung des bestehenden Industriezentrums IZ NÖ-Süd auszuweiten.</p>
<p>Wer arbeitet an GenderAlp? Mit welcher Qualifikation?</p>	<p>Die Projektleitung hat die NÖ Frauenreferentin Maria Rigler inne. Sie managt seit Jahren zahlreiche Frauen- und Genderprojekte. Die Projektmanagerin ist Mag.^a Birgit Woitech, eine Volkswirtin, die für Joanneum Research arbeitet. Fachlichen Input liefert außerdem Dr. Elisabeth Aufhauser, die als Universitätsprofessorin am Institut für Geographie und Regionalforschung lehrt und sich auf das Gebiet der Regionalökonomie spezialisiert hat. Die selbständige Landschaftsplanerin Dipl.Ing.ⁱⁿ Brigitta Hemmelmeier-Händel, Lektorin an der Universität für Bodenkultur, vervollständigt das Team.</p> <p>Dr. Sabine Hilbert und Mag.^a Clementine Skorpil sind für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Christine Leuthner übernahm als Projektassistentin die Aufgabe der Verrechnung.</p> <p>In der NÖ Projektsteuerungsgruppe arbeiten VertreterInnen unterschiedlichster Einrichtungen mit: Dipl.Ing.ⁱⁿ Anna Steindl vertritt als Vizebürgermeisterin der Stadtgemeinde Wolkersdorf vor allem die Frauen der Region. Mag. Fred Kornher ist der zuständige Manager der Wirtschaftsparks bei der ecoplus Wirtschaftsagentur. Weiters sind mit Mag.a Irma Priedl die Abt. für Wirtschaftsförderungen, Dipl.Ing. Hubert Trauner die Abt. für Raumordnung und Regionalentwicklung sowie mit Mag. Thomas Lechner die NÖ Landesakademie vertreten.</p>
<p>Wer setzt das Projekt um?</p>	<p>Im Rahmen des Projektes GenderAlp! – Chancengleich in Wirtschaftsparks wird dargestellt, welche Maßnahmen welchen Einfluss auf die Gleichstellung der Geschlechter haben und wie im Sinne der Chancengleichheit gesteuert werden kann. Weiters erarbeitet das Projektteam Handlungsanleitungen für die untersuchten Bereiche und stellt sie den Verantwortlichen zur Verfügung. Kristallisiert sich aufgrund dessen nun ein Bedarf an spezifischen Maßnahmen und Einrichtungen heraus, so sind diese von den verantwortlichen Stellen zu organisieren und zu finanzieren.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

<p>Was hat das Projektteam denn genau vor?</p>	<p>Aufbauend auf eine genaue, regionale Analyse vorhandener Unterlagen und Daten lassen sich Gleichstellungsziele und Prinzipien definieren. Dazu bedarf es der Einbindung der Betroffenen, also einerseits der AkteurInnen auf der Verwaltungsebene, der Gemeindeebene, aber auch der Unternehmen oder Bediensteten. Konkret werden/wurden drei Arbeitsgruppen gegründet, die das Projektteam unterstützen.</p>
<p>Wie seid ihr auf die zwei Standorte gekommen?</p>	<p>Hierfür waren Impulse aus der Praxis entscheidend: Die Stadtgemeinde Wolkersdorf wandte sich an das Land Niederösterreich, ob und wie die Erweiterung des Wirtschaftsparks geschlechtergerecht gestaltet werden könnte, da die Beschäftigungssituation der Frauen in und um Wolkersdorf verbessert werden sollte. Die Betreiberin der Wirtschaftsparks, die ecoplus Wirtschaftsagentur, brachte dann die Restrukturierungsprozesse im IZ NÖ-Süd ein.</p>
<p>Wie arbeitet die ecoplus mit?</p>	<p>Die ecoplus unterstützt das Projektteam bei den Aufgaben vor Ort, sie ist außerdem in der NÖ Projektsteuerungsgruppe vertreten. Schließlich ist die ecoplus eine der wichtigsten Zielgruppen des Projekts: viele der vorgeschlagenen Maßnahmen können nur durch oder in Zusammenarbeit mit der ecoplus umgesetzt werden.</p>
<p>Heute muss ein Unternehmer auf so viel Rücksicht nehmen – Umwelt, Nachhaltigkeit, etc.. Wie soll man da noch ein Geschäft machen?</p>	<p>Bei Gender Mainstreaming geht es nicht darum, Strategien zu verwerfen oder jemanden in seinen Handlungen einzuschränken. Es soll eine win-win-Situation für alle sein, also für Frauen und Männer als MitarbeiterInnen und für die Unternehmen selbst. Denn eines der wichtigsten Standbeine eines Unternehmens ist das „Humankapital.“</p>
<p>Wer arbeitet die Empfehlungen für Wolkersdorf aus?</p>	<p>In erster Linie ist natürlich das Projektteam für die Ausarbeitung der Empfehlungen zuständig. Dabei arbeiten Birgit Woitech, Elisabeth Aufhauser und Brigitta Hemmelmeier-Händel eng mit Vizebgm. ⁱⁿ Steindl und der ecoplus zusammen. Workshops mit der regionalen Gruppe Wolkersdorf sollen zudem sicherstellen, dass die Bedürfnisse vor Ort ausreichend Beachtung finden. Ein wichtiger Partner ist das Weinviertel Management.</p>
<p>Wie werden die Wolkersdorfer eingebunden?</p>	<p>Im April 2006 wird eine regionale Arbeitsgruppe eingerichtet, die auf die Ausrichtung des Projektes maßgeblich Einfluss nehmen kann.</p>
<p>Wer arbeitet Empfehlungen für das IZ Süd aus?</p>	<p>In erster Linie ist natürlich das Projektteam für die Ausarbeitung der Empfehlungen zuständig. Dabei arbeiten Birgit Woitech, Elisabeth Aufhauser und Brigitta Hemmelmeier-Händel eng mit der ecoplus zusammen. Direkte Kontakte und Zusammenarbeit mit der Interessensgemeinschaft IG IZ NÖ Süd finden ebenfalls statt.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

Wie werden die UnternehmerInnen im IZ NÖ Süd ein-gebunden?	Eine Gruppe im IZ NÖ Süd soll sicherstellen, dass die Betroffenen auch eingebunden werden.
Warum unterscheiden sich die projektierten Schritte in Wolkersdorf und dem IZ NÖ Süd?	Die Situation in Wolkersdorf ist grundsätzlich eine andere als im IZ NÖ Süd. Die Erweiterung des Wirtschaftsparks in Wolkersdorf erfolgt erst, im IZ NÖ Süd sind Umwandlungsprozesse der Fokus des Projekts. In Wolkersdorf engagieren sich GemeindevertreterInnen stark im Projekt, im IZ NÖ Süd übernimmt dieses Engagement vor allem das Wirtschaftsparkmanagement mit Mag. Fred Kornher von der ecoplus und seinem Team.
Warum untersucht das Projekt den Standort Wolkersdorf?	Der Impuls zum Projekt GenderAlp! kam von der Gemeindeverwaltung Wolkersdorf, da die regionale Arbeitsplatzsituation wenige Möglichkeiten für qualifizierte Frauen bietet.
Warum untersucht das Projekt das Industriezentrum IZ NÖ Süd?	Der Impuls zur Aufnahme in das Projekt GenderAlp! kam von Wirtschaftsparkmanagement der ecoplus, da sich Betriebsstrukturen im IZ NÖ Süd laufend verändern.
Welche Maßnahmen werden eigentlich bei GenderAlp! umgesetzt? Wie wird das finanziert?	Das Projekt GenderAlp! erarbeitet Empfehlungen und Anleitungen, wie Gleichstellungsziele in den Wirtschaftsparks umgesetzt werden können, und zeigt auf, welche (positiven) Effekte dies hat. Sollten konkrete Maßnahmen notwendig sein, liegt die Umsetzung dann bei den jeweiligen Verantwortlichen, also den Unternehmen, dem Wirtschaftsparkmanagement, den Gemeinden, etc.. Auch die Finanzierung muss aus den dafür vorgesehenen Töpfen erfolgen.
Ecoplus wird sich nur darum kümmern, den Park in Wolkersdorf voll zu kriegen. Was soll das ganze Projekt?	Das Ziel, Unternehmen in den Park nach Wolkersdorf zu bringen, deckt sich mit den Projektzielen von GenderAlp!. Wichtig ist nur, dass dabei eine Strategie verfolgt wird, die Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt.
Was erwarten sich die PolitikerInnen von GenderAlp!?	Das Projektteam hat beide verantwortlichen PolitikerInnen in der NÖ Landesregierung dazu befragt (www.genderalp.at). Beide haben geantwortet, dass sie sich eine Verbesserung der Planungspraxis erwarten. Alle Mitglieder der NÖ Landesregierung haben am 9. März 2006 zudem beschlossen, dass sie Gender Mainstreaming im eigenen Wirkungsbereich umsetzen wollen. Ergebnis des Projekts GenderAlp werden ja themenbezogene Toolboxes sein, wo dargestellt wird, wie Gender Mainstreaming in Raumordnung, Standortprozessen, Wirtschaftsförderung, etc.. implementiert werden kann.

GenderAlp! in Salzburg – Zwischen Leadpartner und Regionalprojekten

Welche Rolle hat Salzburg im Netzwerk von GenderAlp! Kooperation!

Das Land Salzburg hat im Jahr 2004 die Idee zu GenderAlp! geboren, die darauffolgenden Monate waren geprägt von PartnerInnensuche, Netzwerke aufbauen und vor allem einen erfolversprechenden Projektantrag im Programm Interreg IIIB zu stellen. Über die gesamte Projektlaufzeit trägt der Leadpartner:

- Budgetverantwortung
- Ergebnisverantwortung
- Reportingpflicht
- Einhalten der Zeitpläne
- Projektmanagement
- Vermarktung der Projekts (I&)

Die Leadpartnerschaft ist in diesem Fall als eine Abteilungs- und Ressortübergreifende Kooperation organisiert, zwischen:

- Raumplanungsabteilung (Land Salzburg)
- Abteilung für Wirtschaft, Tourismus und Energie (Land Salzburg)
- Büro für Frauenfragen und Chancengleichheit (Land Salzburg)

Daneben nimmt das Land Salzburg auch als "normaler" Partner am Netzwerk teil, indem es Know-how einspeist und zwei regionale Teilprojekte umsetzt.

Welche regionalen Projekte werden in Salzburg umgesetzt?

Das Team des Landes Salzburgs setzt zwei regionale Teilprojekte im GenderAlp! Netzwerk um:

1) Bedarfsgerechtes Wohnen und Arbeiten

Ein Projekt der Raumplanung des Landes Salzburg, in dem das Sachprogramm "Siedlungsentwicklung und Betriebsstandorte im Salzburger Zentralraum" in der Überarbeitung mit Gender-Aspekten ausgestattet werden soll.

2) Geschlechter**Gerechte** Regionalentwicklung

Ein Projekt in Kooperation mit der Wirtschaftsabteilung des Landes Salzburg, in dem über eine Gender-Analyse mit regionalem Bezug (EFRE, Ziel 2 Programm Land Salzburg 2000-2006), praktische Instrumente, Methoden und Indikatoren zur Integration von GM in Regionalförderprogrammen allgemein erarbeitet werden.

Wer arbeitet in Salzburg im Team? Mit welchen Qualifikationen?

Das Salzburger Leadpartner Team besteht aus:

Romana Rotschopf

Projektleiterin GenderAlp! und Frauenbeauftragte des Landes Salzburg

Mit langjähriger Erfahrung im Bereich Gender Mainstreaming leitet sie das Projekt vor dem Hintergrund, dass das Know-how die Prozesse in der Verwaltung verbessern sollen. Als Teil der Salzburger Verwaltung stellt sie sicher, dass GenderAlp! seine Ergebnisse optimal in die Salzburger Verwaltung zurückspielt.

Heidrun Wankiewicz

GF Projektleiterin GenderAlp! und Raumplanerin

Als Raumplanerin verfügt sie über das fachliche Know-how über alle Gender Planning Inhalte und die großen Fragestellungen des Projekts. Sie organisiert die Budgets, die Zeitpläne sowie die Berichte und hält alle PartnerInnen mit effektiven Projektmanagement im Netzwerk.

Astrid Lamprechter

I&P Managerin und Gender Budgeting Expertin

Sie übernimmt die PR-Aktivitäten des Projekts (Folder, Webpages, Presseausendungen etc.), erstellt die Reportings der I&P Aktivitäten des gesamten Netzwerks. Als Gender Budgeting Expertin überblickt sie alle GB Teilprojekte und betreut das Salzburger GB Projekt "Geschlechter**Gerechte** Regionalentwicklung"

Christine Itzlinger

Raumplanerin des Landes Salzburg

Als Mitarbeiterin der Raumplanungsabteilung des Landes Salzburg ist sie die Schnittstelle zur Fachabteilung der Verwaltung. Sie stellt den Wissenstransfer sicher und betreut das Salzburger Planungsprojekt "Bedarfsgerechtes Wohnen und Arbeiten"

Elke Portugall

Ist Expertin auf transnationaler Ebene und berät als Consulterin das Leadpartner-Team in Fragen der transnationalen Zusammenarbeit, Lobbying auf EU-Ebene, Kontakte und Netzwerke überregional und transnational, unterstützt das Team zu Zeiten der Berichtspflicht und Antragstellung.

Silvia Kronberger

Als Mitarbeiterin der Salzburger Verwaltungsakademie vertritt sie einerseits einen Partner des Netzwerks, andererseits ist sie verantwortlich für die Entwicklung eines "GenderKompetenzNetzwerks", das die Ergebnisse von GenderAlp! nachhaltig über die Projektlaufzeit hinweg erhalten und verbreiten soll.

GenderAlp! in Salzburg – Bedarfsgerechte Raumplanung für Frauen und Männer

<p>Wie wird das Projekt genau umgesetzt?</p>	<p>Das Projekt "Bedarfsgerechte Raumplanung für Frauen und Männer in Salzburg" gliedert sich in seinen Ergebnissen in drei Teile:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute-Praxis Beispiele von Geschlechteraspekten in der Raumplanung im deutschsprachigen Raum - Qualitätsziele und -kriterien in der Raumplanung und Regionalentwicklung - Empfehlungen an das Land Salzburg zur Umsetzung und in der Stadt-Umland Problematik <p>Dieses fachliche Know-how wird bei Veranstaltungen, Workshops sowie in Form von Leitfäden und praktischen Leitfäden weitergegeben bzw. in der Verwaltung bei Schulungen und Trainings verankert.</p>
<p>Welche Rolle spielt die externe Expertin Prof.ⁱⁿ Barbara Zibell?</p>	<p>Christine Itzlinger leitet als Raumplanerin des Landes Salzburg und Mitglied im GenderAlp! Leadpartner-Team dieses regionale Teilprojekt. Im Rahmen des Projekts wurde ein Auftrag Univ. Prof. in Barbara Zibell vergeben, eine Expertise zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gute-Praxis Beispiele von Geschlechteraspekten in der Raumplanung im deutschsprachigen Raum - Qualitätsziele und -kriterien in der Raumplanung und Regionalentwicklung - Empfehlungen an das Land Salzburg zur Umsetzung und in der Stadt-Umland Problematik <p>zu erarbeiten.</p> <p>Als Expertin für Gender Mainstreaming in der Raumplanung hat sie umfangreiche Erfahrung sowohl in der praktischen Umsetzung als auch in der Lehre (Universität Hamburg) und hat eine bisher einzigartige Sammlung an gelungenen Implementierungen und fachlichen Zielen und Kriterien für die Raumplanung erarbeitet. Der Endbericht mit allen Inhalten wird im Juni 2006 publiziert.</p>
<p>Merken die Frauen und Männer überhaupt etwas von solchen Projekten?</p>	<p>Oder anders gefragt: Wem nützt das was?</p> <p>Die Qualität einer Raumplanung hängt immer davon, wie sehr sie den Alltag der Menschen und Unternehmen unterstützt und ihnen – ganz einfach gesprochen – das Leben leichter macht.</p> <p>Dazu muss sie, um gute Arbeit leisten zu können, die Probleme, Bedürfnisse und Anliegen der Menschen kennen. Eine Teilzeit-Beschäftigte Frau, ohne eigenes Auto, mit 2 Kindern, die in Kindergarten und Schule gehen, hat andere Ansprüche an Geh- und Radwege, öffentlichen Verkehr und Wegenetze zwischen Wohnung – Kindergarten – Schule – Einkaufsmöglichkeiten – Arbeitsplatz – Freizeitanlagen/Kinderspielplatz etc. wie ein Mann, der in der Früh mit dem Auto zum Arbeitsplatz und am Abend wieder nach Hause fährt.</p>

Fragen & Antworten **GenderAlp! Raumentwicklung für Frauen und Männer**, Mai 2006

GenderAlp! in Salzburg – GeschlechterGerechte Regionalentwicklung

<p>Worum geht's? Welche Ergebnisse erwartet sich das Team von dem Projekt?</p>	<p>Dieses Teilprojekt gliedert sich in folgende Teile/Ergebnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Analyse des Ziel 2 Programms Land Salzburg 2000-2006, als Beispiel eines Strukturförderprogramms der Regionalförderung - GM Aspekte in der Regionalentwicklung /Nutzen-Kosten - Gute-Praxis Beispiele aus Europa zur Umsetzung von GM in Regionalförderprogrammen - Konkrete Instrumente und Indikatoren für eine effizientere und geschlechter-gerechtere Regionalförderung
<p>Wie wird das Projekt genau umgesetzt?</p>	<p>Die Umsetzung erfolgt in Form einer externen Expertise des Sozialwissenschaftlichen Instituts München, das besonders im Bereich der sozi-ökonomischen Analyse und der Indikatorenerstellung umfangreiche Erfahrung aufweist.</p> <p>Das Fachwissen wird anschließend in Form von Publikationen, Leitfäden, Indikatorenlisten, Schulungen und Veranstaltungen verbreitet und in der Verwaltung verankert.</p>
<p>Was soll das Projekt in der Regionalförderung und -entwicklung verändern?</p>	<p>Regionalförderung hat im Allgemeinen zum Ziel strukturschwache Regionen in ihrer Standortqualität zu verbessern. Standortqualität heißt zum einen Lebensqualität für die Menschen in der Region, zum anderen Wettbewerbsfähigkeit für die Unternehmen.</p> <p>Um im internationalen Wettbewerb zu bestehen, muss eine Region all Ihre Ressourcen und vor allem ihre Potenziale im Know-how der Menschen mobilisieren. Durch unser Projekt soll Regionalförderung in Zukunft so durchgeführt werden, dass das Wissen von Männern UND Frauen für die Region eingesetzt wird.</p>
<p>Wie seid Ihr auf das Ziel 2 Programm zur Analyse und auf den Indikatorenkatalog für Regionalförderprogramme gekommen?</p>	<p>In Zusammenarbeit und auf Vorschlag der dafür zuständigen Wirtschaftsabteilung des Landes Salzburg wurde dieser Teilbereich ausgewählt. Darüber hinaus gibt es durch die Halbzeitevaluierungen eine gute Ausgangsbasis für eine fundierte Analyse.</p>